
Katholische Kirche St. Justus

Integral erhaltener Kirchenbezirk mit hervorragender Architektur und Ausstattung inmitten archäologischer Zone.

Überreste einer römischen Villa rustica sowie eines alamannischen Gräberfeldes 1933 unter der Kirche ergraben (archäologische Zone unter dem Altarhaus zugänglich). Bis um 850 erster Sakralbau (erwähnt und nachgewiesen). Um 1150 Bau eines ersten Turms (im Kern des jetzigen erhalten), um 1200 eines roman. Schiffs (erhalten). Um 1450 Bau des Altarhauses (erhalten), Erhöhung des Turms. 1932–34 Gesamtrest. durch Wilhelm Schäfer, ferner 1963–64 nach Brandfall. Innenrest. in Planung.

Rot verputzter Bau unter durchgezogenem Satteldach. Schiff mit drei Fensterachsen, die Fenster mit nachgot. Masswerk, wohl 1654. An der N-Seite des Schiffs vermauerte roman. Seitentür, an der S-Seite vermauertes roman. Fenster. Leicht aus der Hauptachse gerücktes, eingezogenes polygonales Altarhaus mit abgetreppten Strebepfeilern und got. Masswerk in den Fenstern. In der Nische des vermauerten O-Fensters Christophorus-Fresko, 1933 von Paul Bodmer. Nordseits stehender Turm mit Schallfenstern und Satteldach um 1450 (teilw. verändert). Darin das älteste, noch in Gebrauch stehende Uhrwerk des Kantons St.Gallen, dat. 1520–30, rest. 2004. Östl. an den Turm anschliessend spätgot. Sakristei, 1933 erweitert. Im Vorzeichen (1933 nach urspr. Situation rekonstr.) spätgot. Sandsteinportal, darüber roman. Lünnette mit Kreuzigungsbild, 2.H. 15. Jh. An den Aussenwänden bzw. in der Vorhalle Epitaphe, Weihwasserbecken und Grabdeckel der Tschudigruft, um 1530, zuvor im Chor (vgl. unten). Das rechteckige Schiff mit um 1650 entstandener und 1715 neu gefasster Felderdecke (Wappen von Josef Anton Tschudi). Gegen W Orgelempore, um 1650 eingebaut. Schiff und Chor durch spitzbogig ausgeschnittenen Triumphbogen von 1452 getrennt. Im Chor Sternrippengewölbe. Dort qualitativ gestaltetes Sakramentshäuschen, dat. 1488: über zweistufigem Unterbau und achteckiger Säule ein rechteckiger Schrein, bekrönt von blindem Kielbogen mit Fialen, dazwischen Masswerkblenden mit Dreifaltigkeitssymbol (drei sich nacheilende Hasen bilden ein Dreieck). Unter dem abschliessenden Kehlgesims hängende Trauben. Das zweiteilige Gittertürchen durch Kopie ersetzt (Orig. im Schweiz. Landesmuseum Zürich). In der Nische beachtliches spätgot. Büstenreliquiar des hl. Jakobus, E. 15. Jh. Ausmalung des Chors in Form von locker gestreuten Einzelbildern, alle zwischen 1452 und 1490: (NWand) Grabchristus, Pietà und Ölberg, Wappen der Grafen von Werdenberg-Sargans und Werdenberg-Heiligenberg, zwei orig. Weihekreuze und habsburgische Bindenschilder. Neben dem Sakramentshäuschen hl. Wolfgang, kurz nach 1488. In der südl. Chorecke gemalter Schmerzensmann mit den Leidenswerkzeugen. Im Gewölbe Christus als Weltenrichter, Schutzmantelmadonna und Evangelistensymbole. In der südwestl. Nische gemaltes Wappen des Jerusalemritters Ludwig Tschudi d. J. von Gräpplang, bestattet 1530 in der davor gelegenen Tschudigruft (vgl. oben). Gegenüber Krönung Mariä, Kopie nach dem Orig. um 1500 hinter dem rechten Seitenaltar. In der Chorbogenleibung Kluge und Törichte Jungfrauen wohl von 1609. Aussen am Chorbogen hl. Georg, die legendäre Königstochter gegenüber 1933 ergänzt. Weitere freskierte Werke. Glasgemälde in Chor und Schiff 1933 von Albert Oesch.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Mobile Ausstattung.

Hochaltar 1780, mit gebauchter Mensa (ehem. Aufbewahrungsort des Justushauptes, das 1036 nach Flums gelangt sein soll) und konkavem Säulenretabel mit Statuen der hll. Johannes (beide), Laurentius und Bartholomäus. Im Hauptbild Tod des hl. Joseph, im Auszug Dreifaltigkeit. Am linken Seitenaltar (1705) eine Muttergottesstatue, umgeben von Rosenkranzmedaillons wohl von 1639; Barockfiguren der hll. Dominikus und Katharina. Im Auszug hl. Laurentius. Rechter Seitenaltar aus Marmor, gestiftet 1705 von der Familie Good: Im zweigeschossigen Ädikulaaufbau Gemälde der mystischen Vermählung der hl. Katharina, 1705 von Matthias Pusieger, das Oberbild der hl. Familie von Johann Pusieger. Figuren der hll. Jakobus d. Ä. und Katharina. Beim Altar Marmorepitaph des Josef F. Good und Stangenmuttergottes des 18. Jh. Im Chorbogen auf Tragbalken Maria und Johannes, bezogen auf den Gekreuzigten (Kreuzigungsgruppe), alles 17. Jh. Reich beschnitzte Kanzel, 1654. Chorgestühl 17. Jh. Von der weiteren, hier nicht mehr detailliert aufgezählten *Ausstattung* hervorgehoben sei das **Fasten- oder Hungertuch** an der südl. Schiffswand, um 1600 (1985 rest.), *eines der interessantesten und reichsten Beispiele seiner Art im schweizerischen Alpenraum*. Zahlreiche weitere Objekte der einstigen Kirchenausstattung im Schweiz. Landesmuseum Zürich.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

